

Bericht zum 2. Kommunalen Wirksamkeitsdialog der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal

Datenbasis: Wuppertaler Daten der Strukturdatenerhebung 2013 des Landes NRW

1. Einleitung

❖ Der Wirksamkeitsdialog

Der Wirksamkeitsdialog ist ein Prozess. Er ist Teil des Qualitätsmanagements und des qualitativen und quantitativen Controllings der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Wuppertal (s. auch § 79 SGB VIII). Er dient der Weiterentwicklung der Arbeit und besteht aus den folgenden aufeinander aufbauenden Elementen: Ergebnisanalyse, Bewertung, Themenauswahl, Handlungsschritte zur Verbesserung erarbeiten, umsetzen und anpassen, neue Ergebnisanalyse.¹

Die Steuerung des Wirksamkeitsdialoges ist Aufgabe des Fachbereiches Jugend & Freizeit im Ressort Kinder, Jugend und Familie – Jugendamt. Er gestaltet den Wirksamkeitsdialog in guter Zusammenarbeit mit dem erweiterten Vorstand der Trägerkonferenz (AG nach § 78 SGB VIII), d. h. unter Beteiligung von Vertreter/innen der Fachgremien (Arbeitskreis Offene Türen, Mädchenarbeit, Jungenarbeit)².

❖ Datengrundlage

Die im Folgenden aufbereiteten Daten basieren auf den Wuppertaler Daten zur Strukturdatenerhebung 2013 des Landes NRW. Sie wurden im ersten und zweiten Quartal 2014 vom Fachbereich Jugend & Freizeit bei den Einrichtungen und Spielmobilen erhoben. Alle von der Stadt Wuppertal für die Offene und Mobile Kinder- und Jugendarbeit pauschal finanzierten Einrichtungen und Spielmobile (Freie Träger/Stadt Wuppertal) haben sich an der Befragung beteiligt. Die Wuppertaler Daten wurden durch ausgewählte Vergleichsdaten der Strukturdatenerhebung NRW 2011³ und der Einwohnermeldeamtsstatistik zum 31.12.13 ergänzt und für Berechnungen herangezogen.⁴ Im Vergleich zu 2011 fand somit keine gesonderte Abfrage zu den Nutzer/innen, wie dies in 2011 geschah, mehr statt. Aufgrund der breiteren Datenbasis, stehen für 2013 deutlich mehr Informationen zu den Nutzer/innen zur Verfügung.

❖ Bericht

Der hier vorliegende Bericht wurde in einer Arbeitsgruppe der TROJA und des FB Jugend & Freizeit, in Anlehnung an den landesweiten Bericht, erstmals für Wuppertal erstellt. Er gibt einen Überblick über die Datenlage zur Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit. Er wird dem Jugendhilfeausschuss im Rahmen der Beschlussfassung zum 2. Wirksamkeitsdialog vorgelegt.

¹ Stadt Wuppertal: Kinder- und Jugendförderplan 2010-2014, S. 16.

² Die Trägerkonferenz der Offenen Jugendarbeit bildet zusammen mit den Fachgremien die Dialogstruktur zur Weiterentwicklung der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit in Wuppertal.

³ LVR/LWL: Entwicklungslinien der offenen Kinder- und Jugendarbeit, Befunde der 5. Strukturdatenerhebung zum Berichtsjahr 2011 für Nordrhein-Westfalen. Der neue Landesbericht 2013 liegt leider noch nicht vor.

⁴ Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle der Abteilung, Statistik und Wahlen der Stadt Wuppertal für die Unterstützung bei der Erfassung und Auswertung.

❖ **Schwerpunkte der Auswertung**

Vorrangig werden aufbereitete Daten zu den Nutzer/innen der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt. Mit der Strukturdatenerhebung werden Daten zur Altersgruppe der 6-26jährigen Jugendlichen erfasst (gesetzlicher Rahmen). Dort wo es möglich ist, wird die Altersgruppe der 6-21jährigen im Bericht in den Vordergrund gestellt, da diese die Hauptzielgruppe Offener und Mobiler Arbeit bildet. Über die Stammbesucher/innen liegen die meisten Informationen vor. Über die weiteren Nutzer/innengruppen (z. B. unregelmäßige Besucher/innen, Nutzer/innen unregelmäßiger Veranstaltungen) liegen nur begrenzt Informationen vor. Nutzer/innen unter 6 bzw. ab 27 Jahren werden grundsätzlich nicht erfasst (z. B. jüngere Kinder, Eltern), auch wenn z. B. bei den Spielmobilen, die Gruppe der unter 6-jährigen einen nicht vernachlässigbaren Anteil ausmacht. Die Finanz- und Personaldaten werden im Rahmen der hier vorliegenden Auswertung nicht berücksichtigt.

❖ **Ergänzende Fragen**

Die aufbereiteten Daten werden durch Fragen, die bei der Auswertung und Interpretation der Daten im erweiterten Vorstand der TROJA und im FB Jugend & Freizeit entstanden sind, ergänzt. Zur Interpretation bedarf es auch der Einschätzung der Fachkräfte und Träger. Die Fragen sollen im weiteren Verlauf des Wirksamkeitsdialoges als Anregung für eine Auseinandersetzung auf Einrichtungs-, Träger- und Fach- und Steuerungsebene dienen, ohne dass damit der Anspruch erhoben wird, alle Fragen (abschließend) zu behandeln.

❖ **Zielerreichung des 1. Wirksamkeitsdialoges**

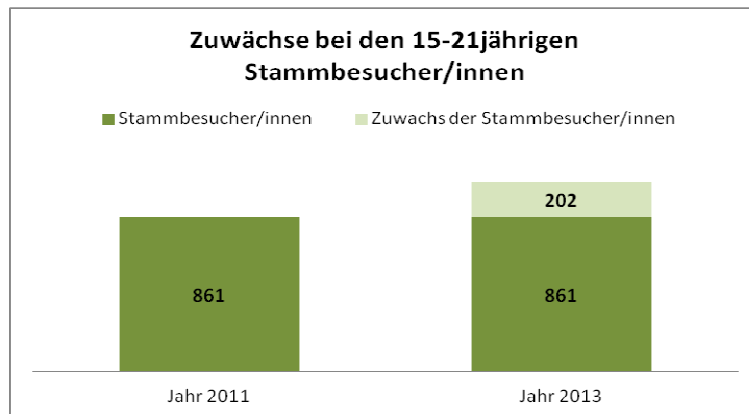
Der Bericht zum 2. Wirksamkeitsdialog beschäftigt sich auch mit der Frage, wie und in welchem Umfang die Ziele des 1. Wirksamkeitsdialoges erreicht wurden bzw. welche Veränderungen darüber hinaus von Bedeutung sind.

2. Nutzung der Angebote

2.1. Erster Wirksamkeitsdialog - Zielerreichung

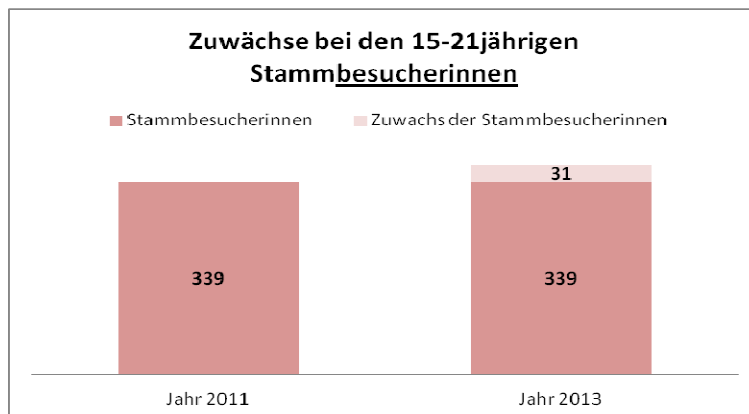
Das Ziel des ersten Wirksamkeitsdialoges war die verstärkte Erreichung von Jugendlichen bzw. jugendlichen Mädchen ab 15 Jahren als Stammbesucher/innen. Die folgenden Abbildungen informieren über die quantitativen Veränderungen von 2011 zu 2013:

Abb. 1



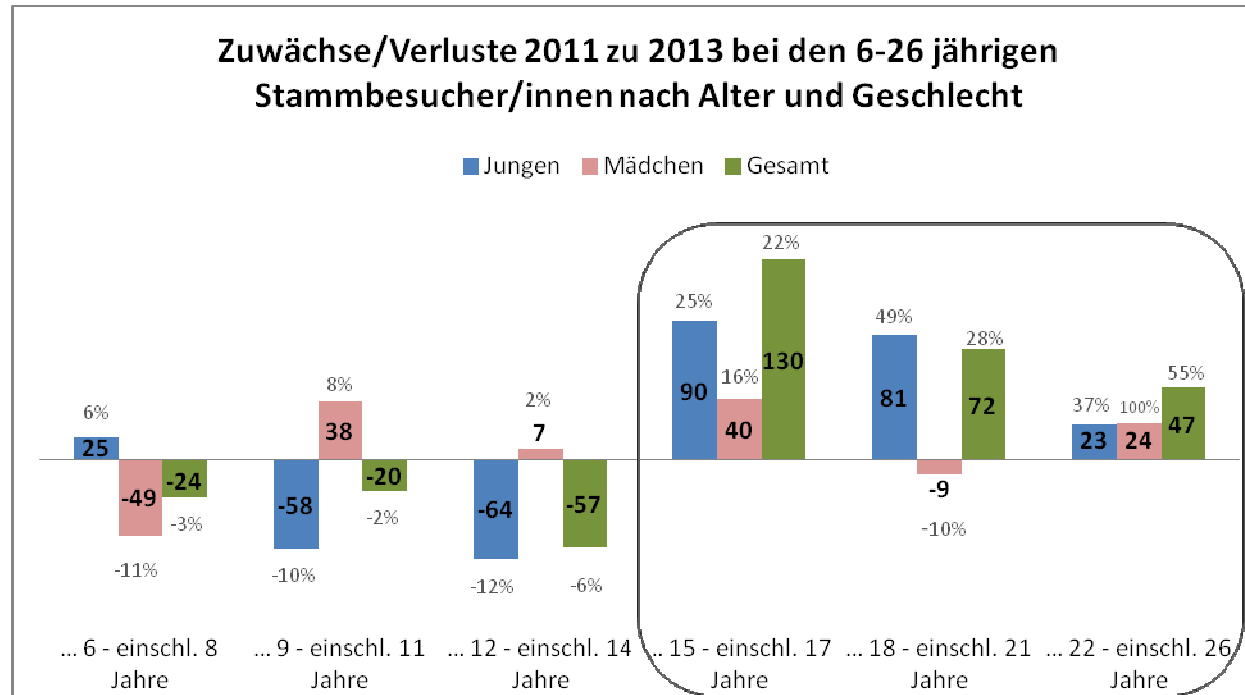
Vorrangig zu betrachten ist hier die Altersgruppe der 15-21jährigen. In dieser Altersgruppe stieg der Anteil der Stammbesucher und Stammbesucherinnen um 23%-Punkte (N=202).

Abb. 2



Bei der ausschließlichen Betrachtung der Mädchen und jungen Frauen ist ein Anstieg um 9%-Punkte zu verzeichnen (N=31).

Abb. 3



Bei den 6-26-jährigen Stammbesucher/innen sind auch in der Summe aller Altersgruppen Zuwächse zu verzeichnen: Insgesamt sind dies 4% (N=148) mehr Stammbesucher/innen; wobei der Anstieg bei den Mädchen 3%-Punkte (N=31), der bei den Jungen 5%-Punkte (N=97) betrug.

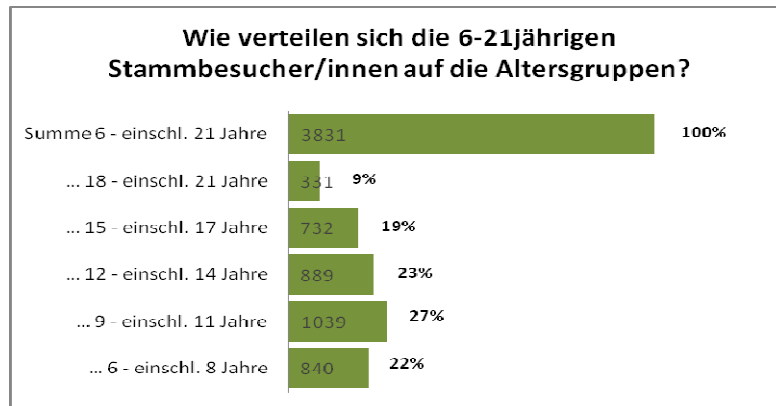
- Wie ist die Einschätzung zu den vorliegenden Daten?
- Hat die positive Veränderung bei den ab 15-jährigen etwas mit dem stärkeren Blick auf Jugendliche zu tun?
- Welche Ursache haben die gestiegenen Werte der ab 15-jährigen Besucher/innen?
 - a) Allgemein?
 - b) Bei den eigenen Bemühungen?
- Welche Bemühungen waren bei der Erreichung von Jugendlichen bzw. jugendlichen Mädchen ab 15 Jahren erfolgreich?
- Sind bei den ab 15-jährigen Stammbesucher/innen neue Besucher/innen dabei? Sind Besucher/innen älter geworden? Sind unregelmäßige Besucher/innen zu regelmäßigen geworden?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen der verstärkten Erreichung der ab 15-jährigen und den insgesamt gesunkenen Werten bei den jüngeren Zielgruppen? Hat das ggf. etwas mit der Verschiebung von Ressourcen zu tun?

2.2 Nutzer/innendaten 2013

a) Stammbesucher/innen

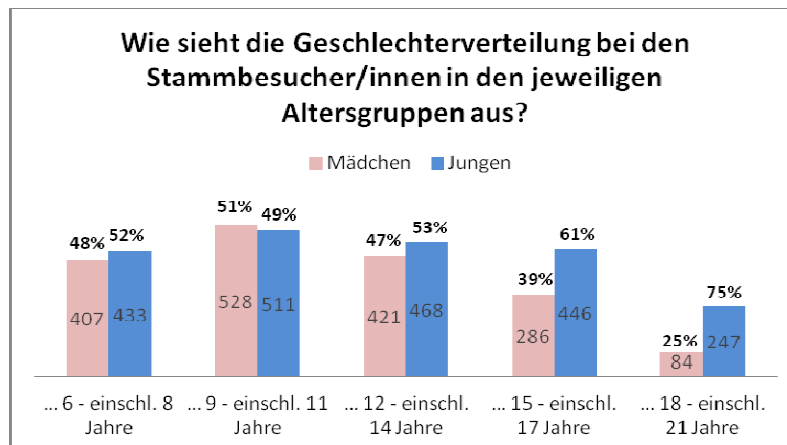
Ergänzend zu den folgenden Abbildungen informiert bereits Abb. 3 über Veränderungen.

Abb. 4



Bei den 6-21jährigen ist die stärkste Stammbesucher/innengruppe die der 9-11jährigen (27 %). Die kleinste Gruppe ist die der 18-21jährigen mit 9%, gefolgt von den 15-17jährigen mit 19%.

Abb. 5



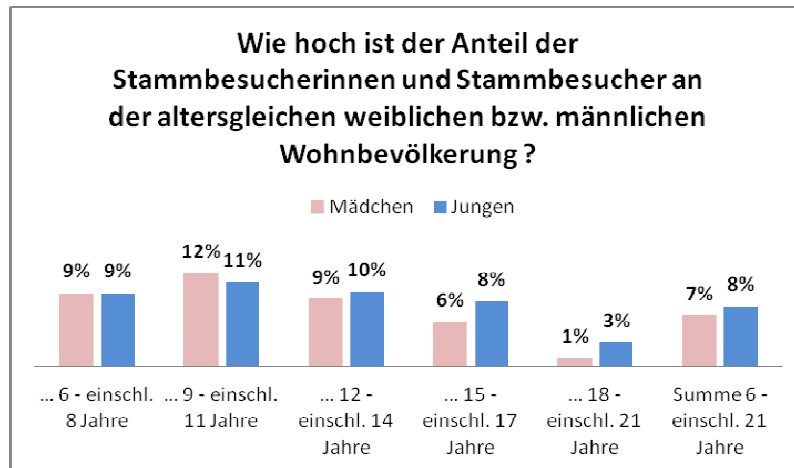
Von den 6-21jährigen Stammbesucher/innen (N= 3831) sind insgesamt 45% (N=1726) weiblich und 55% (N=2105) männlich. Bei den jüngeren Altersgruppen zeigt sich ein relativ ausgewogenes Bild. In der Altersgruppe der 12-14jährigen sind bereits Differenzen erkennbar und ab der Altersgruppe der 15jährigen gibt es mit steigendem Alter wachsende Unterschiede zu Ungunsten der Mädchen.

Tab. 1

Wie hoch ist der Anteil der Stammbesucher/innen an der altersgleichen Wohnbevölkerung?	Stammbe- sucher- /innen	Einwohner- /innen	Anteil d. Stamm- besucher/innen an den Einwohner/innen
... 6 - einschl. 8 Jahre	840	8897	9,44%
... 9 - einschl. 11 Jahre	1039	9119	11,39%
... 12 - einschl. 14 Jahre	889	9734	9,13%
... 15 - einschl. 17 Jahre	732	10273	7,13%
... 18 - einschl. 21 Jahre	331	15670	2,11%
Summe 6 - einschl. 21 Jahre	3831	53693	7,14%

Hier bestätigen sich die Tendenzen aus Abb. 4., wonach die Gruppen der 9-11jährigen und besonders die der 18-21jährigen auffallen. Während die Werte der Einwohner/innen mit zunehmendem Alter steigen, sinken die Werte der Stammbesucher/innen mit steigendem Alter; eine Ausnahme bildet hier die Altersgruppe der 9-11jährigen, die auch im Bezug zur Wohnbevölkerung die stärkste Gruppe bildet. Betrachtet man die Gruppe der 6- unter 17jährigen regelmäßigen Nutzer/innen, wird mit den Angeboten gut jede/r 9te (9,2%) junge Mensch erreicht. Im Landesdurchschnitt NRW war es 2011 knapp jede/r 10te.

Abb. 6

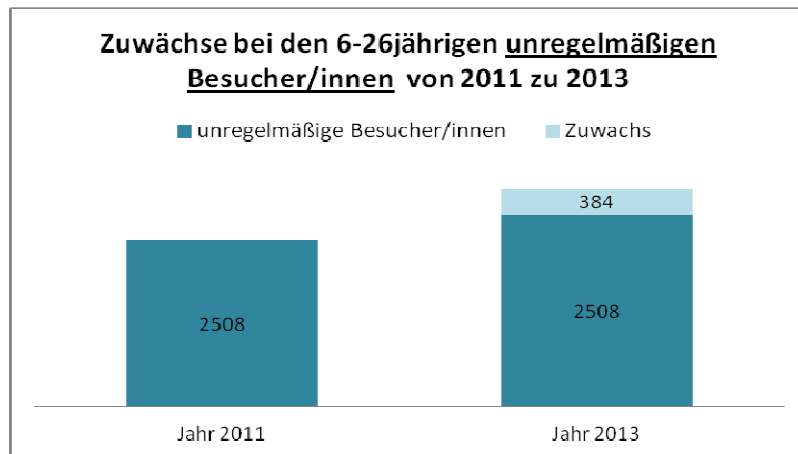


Auch der geschlechtsorientierte Blick bestätigt die Tendenzen von Abb. 5. In den ersten drei Altersgruppen ist die Geschlechterverteilung relativ ausgeglichen. Der geringere Anteil der Mädchen wird ab 15 Jahren deutlich.

- Wie gendersensibel sind die Angebote Offener Arbeit in den unterschiedlichen Altersgruppen, insbesondere der ab 12-, 15- und 18jährigen Mädchen und Jungen?
- Wie sind die Tendenzen in der Geschlechter- und Altersgruppenverteilung zu erklären?
- Wie erklärt sich, dass die Gruppe der 9-11jährigen so auffallend gut erreicht wird?
- Gehören die 18-21jährigen Jungen und Mädchen mit zur Hauptzielgruppe der Offenen Arbeit?

b) Unregelmäßige Besucher/innen

Abb. 7



Insgesamt haben 2.892 Besucher/innen in 2013 die Angebote unregelmäßig besucht. Dies sind ca. 4% der altersgleichen Wohnbevölkerung. Der Zuwachs von 2011 zu 2013 betrug 15%-Punkte.

- Gibt es eine Einschätzung dazu, ob sich die Bemühungen um ab 15jährige Stammbesucher/innen sich auch hier deutlich machen?

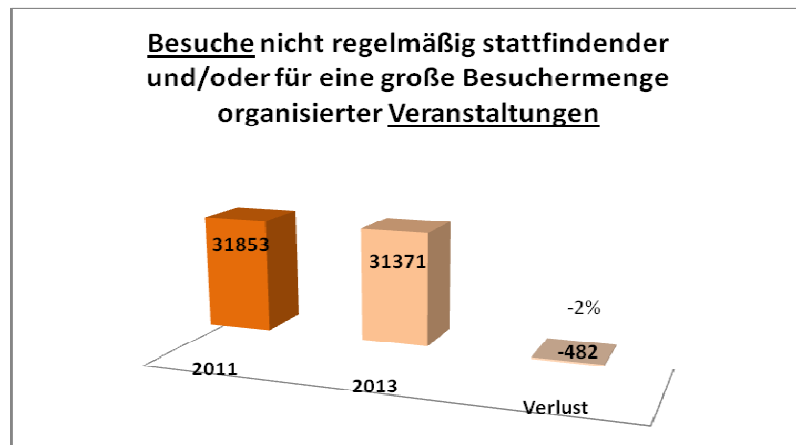
c) Stamm- und unregelmäßige Besucher/innen

Mit ihren regelmäßigen Angeboten hat die Offene und Mobile Kinder- und Jugendarbeit knapp 9% der 6-26jährigen jungen Menschen erreicht, hiervon sind ca. 5% Stamm- und 4% unregelmäßige Besucher/innen. Auffällig ist hierbei Folgendes: Das Verhältnis der 6-26jährigen regelmäßigen zu den unregelmäßigen Besucher/innen beträgt in Wuppertal 1:0,7 (3964 Stammbesucher/innen : 2892 unregelmäßigen Besucher/innen). In NRW betrug das Verhältnis 1:1,7. D. h., dass in NRW auf eine/n Stammbesucher/in, fast 2 unregelmäßige Besucher/innen entfallen, in Wuppertal hingegen knapp eine/r.

- Woran liegt die auffällige Abweichung zum Landesdurchschnitt 2011 bei den unregelmäßigen Besucher/innen?
- Sind die Wuppertaler Angebote vorrangig auf regelmäßige Besucher/innen ausgerichtet und welche Bedeutung hat das für die Nutzer/innenstruktur?
- Ist ggf. eine Diskussion zur Erfassung/Definition der Besucher/innengruppen angezeigt?

d) Veranstaltungsbesuche

Abb. 8

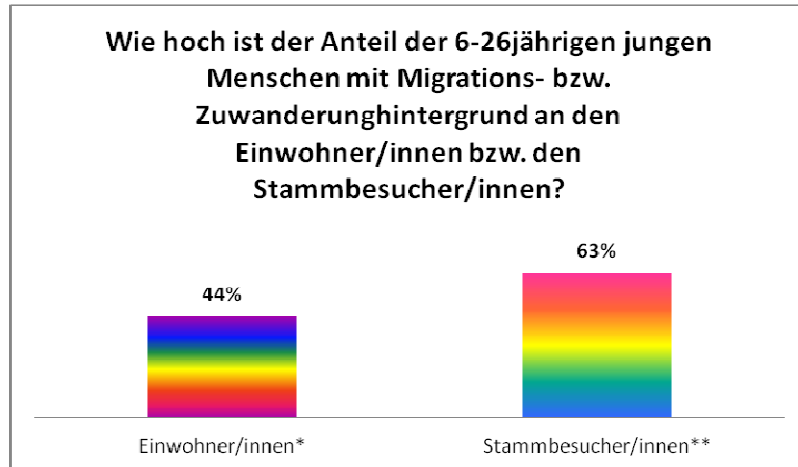


Hier wurden die Besuche nicht regelmäßig stattfindender und/oder für eine große Besuchermenge organisierter Veranstaltungen gezählt/geschätzt, wie z. B. Feste, Sport- oder Kulturevents, etc. Der verhältnismäßig geringe Verlust wird als vernachlässigbar eingeschätzt.

- Welche Arten von Veranstaltungen werden hier berücksichtigt?
 - a) nicht regelmäßig stattfindende
 - b) für eine große Besuchermenge organisierte
- Welche Gruppen sind die vorrangigen Zielgruppen dieser Veranstaltungen? Sind hierin z. B. auch Besuche von Veranstaltungen speziell für Jugendliche enthalten?

e) Stammesbesucher/innen mit Zuwanderungshintergrund

Abb. 9



Folgt man dem Schaubild, haben 63% (N=2.497) der regelmäßigen Besucher/innen der Offenen und Mobilen Kinder- und Jugendarbeit eine Zuwanderungsgeschichte. Hingegen liegt der Anteil der altersgleichen Wohnbevölkerung mit Migrationshintergrund nur bei 44% (N=33.392). Die hier dargestellten Werte basieren jedoch auf unterschiedlichen Definitionen:

* Zum Kreis der Personen mit Migrationshintergrund werden die Einwohner/innen gezählt, die: eine nicht deutsche 1. Staatsangehörigkeit besitzen oder neben der deutschen noch eine 2. Staatsangehörigkeit besitzen oder die deutsche Staatsangehörigkeit nachträglich erworben haben (Aussiedler, Eingebürgerte) oder im Ausland geboren sind oder unter 18 Jahre alt sind und im Haushalt mit mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund wohnen.

** Unter Stammesbesucher/innen mit Zuwanderungshintergrund werden alle Kinder u. Jugendlichen verstanden, die aus Zuwandererfamilien sowohl nichtdeutscher Herkunft (Arbeitsemigranten/Flüchtlinge) als auch deutscher Herkunft (Aussiedler) stammen. Entscheidend ist hier, dass die Elterngeneration zugewandert ist.

- Kann der Anteil der Stammesbesucher/innen nach der vorgegebenen Definition der Strukturdatenerhebung annähernd realistisch gezählt werden?
- Trifft die Aussage zu, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit ihren Angeboten überdurchschnittlich viele junge Menschen mit Zuwanderungshintergrund erreicht?
 - a) vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Definitionen
 - b) aus Ihrer Einschätzung/Erfahrung heraus
 - c) Welche Bedeutung hat das bei der Angebotsgestaltung für die unterschiedlichen Alters- und Geschlechtergruppen?
- Ist das Merkmal Zuwanderungshintergrund noch ein entscheidender Indikator für die Charakterisierung von Besucher/innen? Oder sind andere Indikatoren, z. B. Bildung, materielle Ressourcen, Familiensituation, Teilhabechancen, ausschlaggebender für die Beschreibung der Zielgruppe?

f) Kooperation mit Schule

Abb. 10

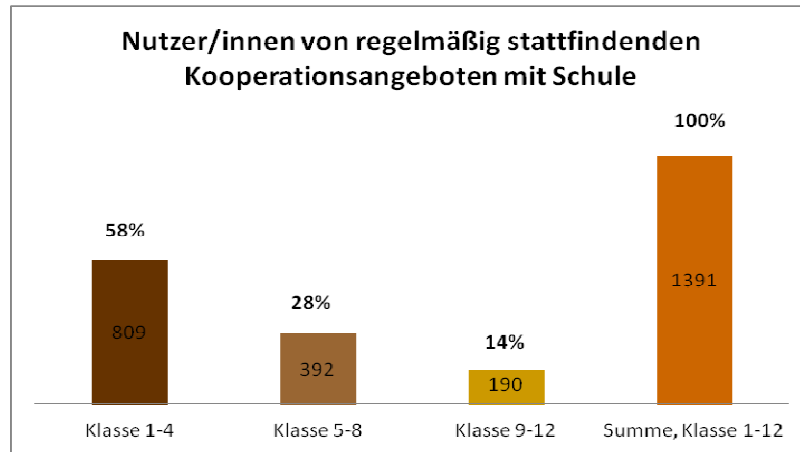
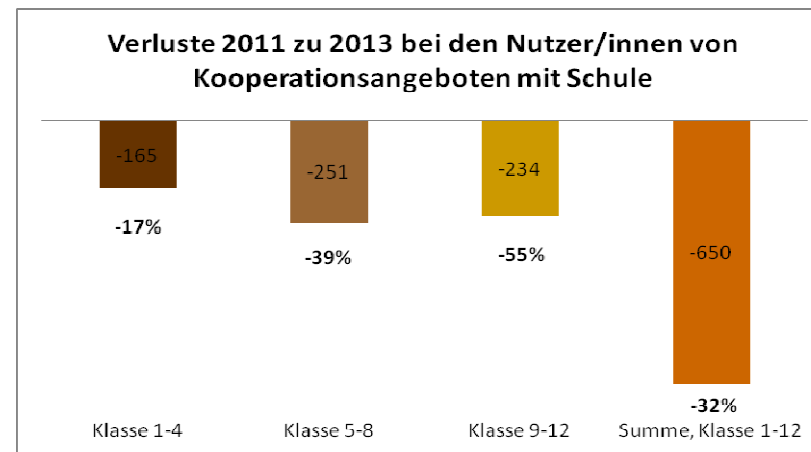


Abb. 11



Die Nutzer/innen von Kooperationsangeboten mit Grundschulen bilden die größte Gruppe mit 58%. Insgesamt fällt die Anzahl der Nutzer/innen mit steigender Klassenzugehörigkeit. Im Vergleich zu 2011 ist der Anteil der Nutzer/innen deutlich gesunken (32%) und die Verluste wachsen mit steigender Klassenzugehörigkeit.

- Was sind das für Angebote? Sind das auch Angebote Offener/Mobiler Arbeit an Schule, z. B. Bewerbungstraining, Präventionsangebote?
- Sind die Kooperationen projekt- oder anlassbezogen oder existiert eine institutionalisierte Vernetzungsstruktur?
- Sind dies eher verbindliche oder unverbindliche Angebote für die Zielgruppe? Finden sie während der Schulzeit oder in der Freizeit statt?
- Wie sind die dargestellten Verluste zu erklären?
- Stehen durch die Verluste mehr Ressourcen für die „klassischen“ Offenen Angebote bzw. den Bereich zur Verfügung?

g) Ehrenamtliche 2013

Abb. 12

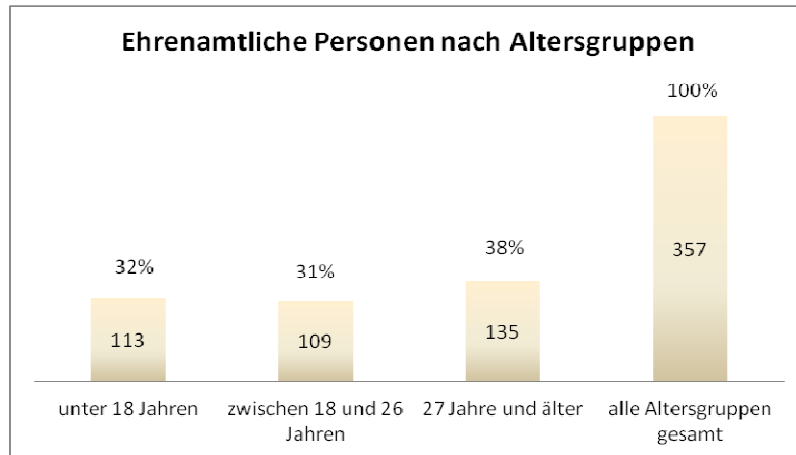
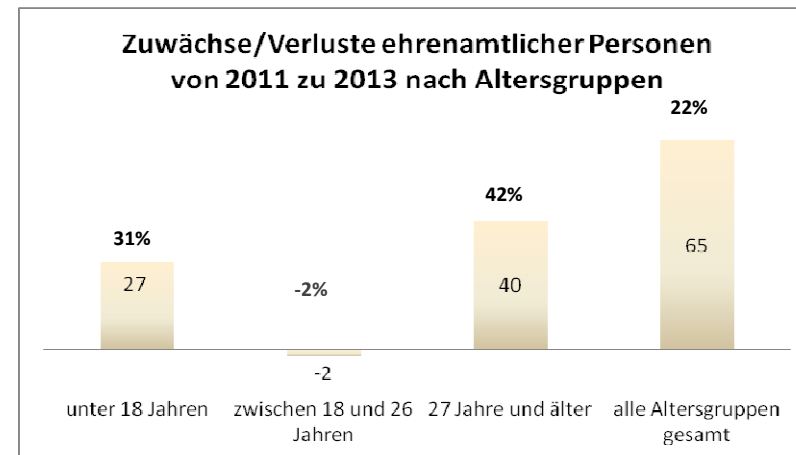


Abb. 13

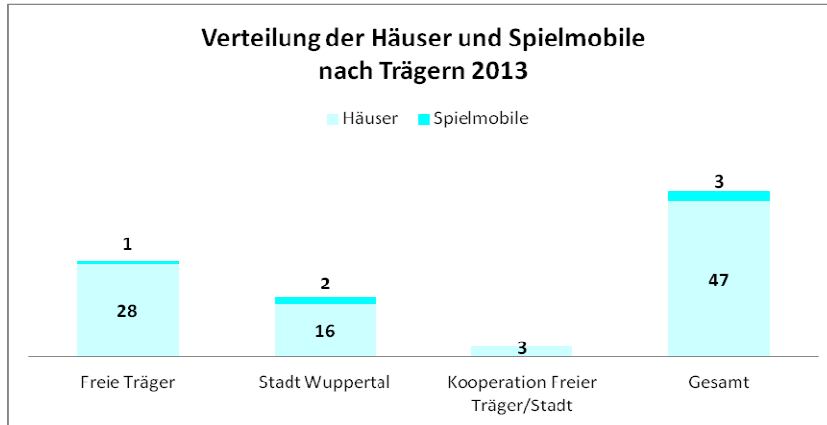


Über 1/3 der Ehrenamtlichen gehört altersmäßig auch zur Hauptzielgruppe der Offenen Arbeit. Insgesamt sind 62% der Ehrenamtlichen weiblich und 38 % männlich. Der Großteil engagiert sich bei Freien Trägern.

- Wie ist der Anteil von insgesamt ca. 63% ehrenamtlicher Personen unter 27 Jahren zu erklären? Bestehen Zusammenhänge mit der Jugendverbandsarbeit?
- Gibt es Ehrenamtler/innen, die gleichzeitig Stamm- oder unregelmäßige Besucher/innen der OT sind bzw. waren? Wenn ja, wie alt sind sie?
- Wie alt sind die über 27jährigen Ehrenamtlichen?
- Wie ist der Anstieg der ehrenamtlichen Personen zu erklären?
 - a) Bei den unter 18jährigen?
 - b) Insgesamt?

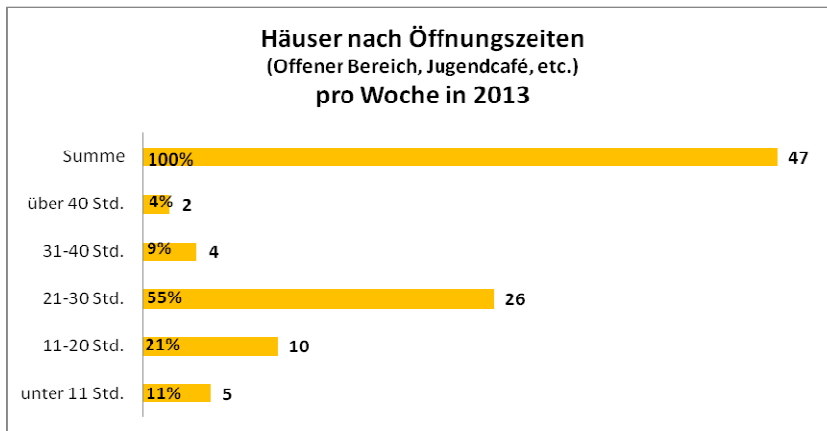
4. Einrichtungs- und Angebotsdaten 2013

Abb. 14



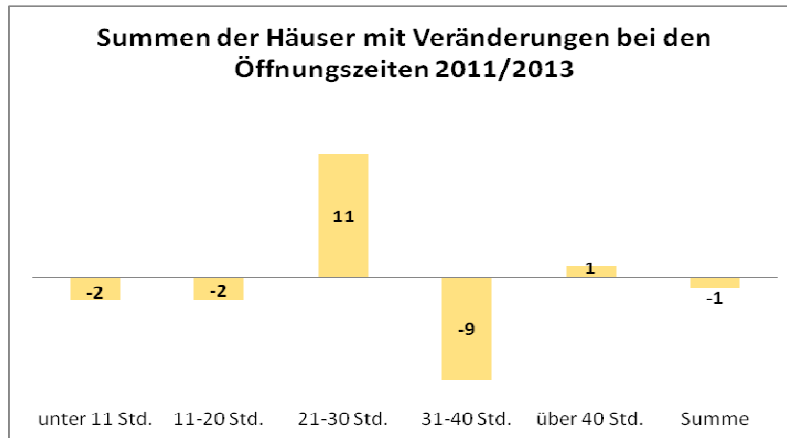
Neben den Häusern, die ausschließlich Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen sind, gibt es auch solche bei denen die Offene Kinder- und Jugendarbeit ein Arbeitsfeld neben bzw. in Ergänzung zu anderen darstellt, z. B. Stadtteiltreffs.

Abb. 15



Die in den Förderrichtlinien vorgegebenen Öffnungszeiten stehen in Abhängigkeit vom Zuschuss; gleiches gilt für die Personalausstattung. Die Bandbreite reicht von Einrichtungen ohne hauptamtliches Personal mit geringer Öffnungszeiten bzw. -tagevorgaben bis hin zu Teams von mehreren Fachkräften mit entsprechend hoher Öffnungszeitenvorgabe.

Abb. 16



Zwischen Anfang 2011 und Ende 2013 gab es bei den geförderten Häusern einige Veränderungen (Standort- und Trägerwechsel). Von besonderer Bedeutung ist die Schließung des städtischen Spielplatzhauses Leihbusch.

- Trifft die Einschätzung zu, dass die Veränderungen bei den Öffnungszeiten vorrangig eine Entwicklung aufgrund der neuen Förderrichtlinien ist?

➤ **Regelmäßige Wochenendöffnungen**

Im Jahr 2013 waren 23 Häuser regelmäßig am Wochenende, also samstags und/oder sonntags, geöffnet. Dies sind 3 mehr als in 2011 und fast die Hälfte (49%) aller Offenen Einrichtungen in Wuppertal. In den Großstädten in NRW waren es nach der Strukturdatenerhebung im Jahr 2011 40,9% der Offenen Häuser. D. h. Wuppertal ist hier überdurchschnittlich gut aufgestellt.